



# Zielstrebig nach oben

**In zwei Jahrzehnten wandelte sich Invesco vom traditionellen Fondshaus zu einem der größten ETF-Anbieter der Welt**

von **ULI KÜHN**

Seit Jahrzehnten steuert dieser Vermögensverwalter einen klaren Wachstumskurs. Gestartet im Jahr 1978 als traditionelle Fondsgesellschaft, verwaltet Invesco heute ein Vermögen von mehr als 1,5 Billionen Dollar. Etwa ein Drittel davon steckt in ETFs, die die an der New Yorker Börse gelistete Fondsgesellschaft in den USA, Europa und Asien anbietet. Damit ist Invesco der viertgrößte ETF-Anbieter der Welt.

Ursprünglich waren aktiv gesteuerte Fonds das Kerngeschäft der Geldmanager aus Atlanta, doch schon vor knapp 20 Jahren stellte sich die Gesellschaft auf die neue Anlage-Welt ein – und kann jetzt auch bei passiven Fonds viel bieten. Das ETF-Geschäft sei wichtig, weil Anleger immer öfter preiswerte Indexfonds verlangen, aber auch, weil eine Fondsgesellschaft mit ETFs gutes Geld verdienen kann, erklärt Marty Flanagan, der von 2005 bis zum Juni dieses Jahres als CEO bei Invesco am Ruder stand.

Um im ETF-Geschäft groß zu werden, integrierte Flanagan mehrere kleinere ETF-Anbieter, zuletzt 2017 das britische ETF-Haus Source. Die Source-Übernahme brachte in Europa den Durchbruch. „Wir bieten ETF-Investments schon seit 2003 an, doch richtig Schwung kam erst vor gut fünf Jahren ins Geschäft“, berichtet Gary Buxton, Invescos ETF-Chef in Europa. Durch den Zukauf von Source sicherte sich Invesco nicht Vermögen und ETF-Expertise, sondern stellte sich im ETF-Bereich auch deutlich breiter auf.

Bis zur Übernahme waren die Amerikaner in Europa vor allem als Spezialist für Smart-Beta-ETFs bekannt. Durch Source wurde Invesco über Nacht zum ETF-Vollsortimenter. Neben innovativen Nischen-Produkten stehen seitdem auch viele ETFs für die großen Märkte im Regal. „Ein ETF-Anbieter muss heute auf

beiden Beinen stehen“, begründet Sascha Specketer, der Invescos Deutschland-Geschäft leitet. Ein ETF-Haus brauche sowohl „klassische Beta-ETFs, die auf bekannten Standard-Indizes basieren“, als auch Smart-Beta-ETFs, „die nicht auf einem nach Marktkapitalisierung gewichteten Index basieren, sondern auf Konzepten, bei denen Risiko und Rendite im Vordergrund stehen“.

**Attraktive ETF-Palette.** Diesem Anspruch wird Invesco durchaus gerecht. Knapp 130 **Invesco-ETFs** notieren derzeit an Xetra, der Handelsplattform der Deutschen Börse. Darunter findet sich der preiswerteste ETF auf den S&P-500-Index, mit einer Kostenquote von 0,05 Prozent pro Jahr. Mit einem Vermögen von mehr als 13 Milliarden Euro ist er der drittgrößte ETF für US-Aktien an der Deutschen Börse. Den ETF gibt es zu den gleichen niedrigen Kosten auch in einer währungsgeicherten Variante, außerdem mit ESG-Filter für 0,09 Prozent. Auch der Invesco Euro-Stoxx-50-Index ist mit Kosten von 0,05 Prozent einer der beiden preiswertesten ETFs für diesen Index. Um auch ihren Platz in der Spitzengruppe zu halten, legen die Amerikaner regelmäßig nach. Im Juli ging der neue Invesco FTSE All-World-ETF an den Start. Mit Kosten von 0,15 Prozent ist er ebenfalls einer der beiden günstigsten Welt-Aktien-ETFs. Er bildet dazu nicht den MSCI-World-Index ab, sondern einen ähnlich konstruierten Index.

Vor allem in Nischen war Invesco in der Vergangenheit oft der erste Anbieter mit einem ETF, beispielsweise beim Blockchain-Aktien-ETF, bei einem ETF auf variabel verzinsliche Preferred Shares oder bei einem ETF für Euro-Hybridanleihen. „Wir entdecken immer wieder neue Möglichkeiten für einen weiteren innovativen ETF“, kommentiert ETF-Chef Buxton.

>>>